

# Besser hören und verstehen in Museum und Theater – mit dem Smartphone

Im November 2023, Januar und Februar 2024 hatten wir bei bisher drei Technik Workshops die Gelegenheit, vieles dazuzulernen, was uns beim Hören und bei der Verständigung in den verschiedensten Situationen behilflich sein kann.

Nach **Hörtechnik für Zuhause** und **Hörtechnik im Beruf** war das Thema des dritten Workshops **Hörtechnik in der Freizeit**. Gegen Ende dieses letzten Treffens stellte sich heraus, dass die drei Stunden nicht für alle Freizeitbereiche ausreichten. Deshalb wurde kurzerhand ein weiterer 4. Workshop geplant für die **Kulturbereiche Museum und Theater**.

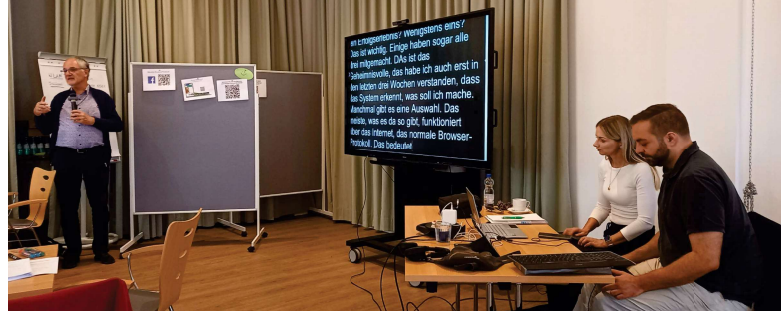
Dieser fand nun statt am Samstag, 05.10.2024 von 14 bis 17 Uhr im Gertrud-Stock Saal in der Lupusstraße 22 beim DSB Köln.

Mit acht Personen waren wir eine relativ kleine Gruppe, die von den DozentInnen Juliane Passavanti und Norbert Böttges unterrichtet wurde. Drei weitere Interessenten mussten leider krankheitsbedingt absagen. Die Tatsache, dass nach ursprünglich großem Interesse nur ein so kleiner Kreis vor Ort war, fand zu Beginn vielleicht der ein oder andere etwas schade. Im Verlauf der Arbeit stellte es sich dann allerdings als äußerst günstig heraus.

Juliane Passavanti begrüßte uns und leitete eine kleine Vorstellungsrunde ein.

Selbstverständlich wurden wir dabei – wie immer – unterstützt von der Induktionsschleife und zwei Schriftdolmetschern. Ich hatte den Eindruck, dass die Anbindung an die Induktionsschleife bei allen problemlos funktionierte und ein einfaches Hören und Verstehen ermöglichte.

**Was die Schriftdolmetscher angeht, war ich persönlich dieses Mal angenehm überrascht. Die letzten Male bedeutete für mich das Sprechen der Dolmetsche-**



rInnen in ihre Maske eine zusätzliche Höranstrengung. Dieses Sprechen war quasi ein weiteres Störgeräusch, das meine (schwachen) Hörfilter immer wieder ausblenden mussten.

Heute kamen die beiden SchriftdolmetscherInnen ohne Sprechen aus – das bedeutete für mich eine deutliche Entlastung.

## Verbindung zwischen Smartphone und Hörversorgung

Die Techniken, die wir heute kennenlernen wollten, funktionieren beide mithilfe einer App auf dem Smartphone. Voraussetzung ist also eine Verbindung zwischen dem Handy und der jeweiligen Hörversorgung. Norbert machte uns deutlich, dass es viele verschiedene Wege dafür gibt: Direkte Bluetooth-Verbindung, Ringschleife, Streamer zum Umhängen, Verbindungs-Clips, u.a.

Die jeweils möglichen Wege hängen sowohl davon ab, welche Hörversorgung mit welcher Ausstattung man hat (T-Spule, Bluetooth usw.), als auch davon, welches Handy man benutzt.

Wir stellten also alle - auf die jeweils passende Art - diese Verbindung her.

## QR Codes

Anschließend wandten wir uns „diesen merkwürdigen quadratischen Zeichen“ zu – den QR Codes. Norbert Böttges erklärte uns, dass wir inzwischen nicht einmal mehr einen QR Code-Reader brauchen, um uns den Inhalt eines solchen Codes zu erschließen. Es reicht, die Kamera anzuschalten und darüber zu halten – und schon erfahren wir, was der Code uns zu sagen hat. Das kann sehr unterschiedlich sein – er kann uns zum Beispiel zu einer Mailadresse leiten, an die wir sofort schreiben können, oder zu einem Facebook Account, zu einer Website oder zu einem speziellen Link, zu einer App, zu einem App-Store, zu einer Speisekarte...

Schon für das Ausprobieren mit verschiedenen QR Codes stellte es sich als günstig heraus, dass wir nicht gar zu vie-

le Teilnehmer waren, die dabei mit ihren Handys im Raum herumwuselten. Für den nächsten Schritt war das aber erst recht ein Glück.

### Verstehen im Museum mit der App Fresh Museum

Um uns mit dem WLAN des DSB zu verbinden, mussten wir alle fleißig viele Ziffern ins Smartphone tippen. Nachdem wir das geschafft hatten, konnten wir in den App Store gehen und uns die Museums-App Fresh Museum kostenlos herunterladen.

**Da saßen wir dann und guckten alle gespannt auf unser Handy... und sahen dem Kringel beim Kringeln zu...**

Kurz gesagt: Das Herunterladen dauerte ziemlich lange! Wenn nämlich viele Handys zur gleichen Zeit auf dem gleichen Weg unterwegs sind, scheint sich das ähnlich auszuwirken wie bei vielen Autos zur gleichen Zeit auf der Straße – es gibt Stau oder zumindest zähfließenden (Daten-)Verkehr!

Was für ein Glück also, dass wir nur mit acht Smartphones unterwegs waren!

Anschließend betrachteten wir gemeinsam die Möglichkeiten der App.

Wir können uns in der App alle Museen in Köln oder in irgendeiner anderen Stadt oder in der Nähe anzeigen lassen, die mit dieser App arbeiten – und das sind offensichtlich sehr viele!

Wenn man dann eines der Museen anklickt, bekommt man ausführliche Informationen zu den Ausstellungen in Form von Bildern, Texten - und vor allem Audioguides.

Mit dieser App ausgestattet, können wir in Zukunft einfach in eines dieser Museen gehen und haben unseren

Audioguide immer schon direkt bei uns und in unseren Ohren.

Als konkretes Beispiel sahen wir uns an, was die App uns vom Museum für Angewandte Kunst (MAKK) zeigen und erzählen kann. Einige TeilnehmerInnen verabredeten sich direkt, um gemeinsam das echte MAKK zu besuchen und vor Ort weitere Erfahrungen mit der App zu machen.

### Verstehen im Theater mit der App „Mobile Connect“

Das war unser nächstes Thema. **Das Schauspiel Köln im Depot I und II** sowie das **Freie Werkstatt Theater** haben die Technik „Connect Line“ der Firma Sennheiser installiert. Es handelt sich dabei um ein WLAN Audio Streaming System für Live-Veranstaltungen.

Die Schauspieler sprechen in Mikros, diese leiten das Audiosignal weiter an die zentrale Sennheiser-Station im Theater. Von dort aus wird es auf mein Handy bzw. auf die App gesendet, die es schließlich an meine Hörversorgung leitet.

Damit das alles klappt, muss ich mir als erstes die App „Mobile Connect“ auf mein Handy runterladen. Vor Ort im Theater kann ich mich über einen QR-Code ins WLAN einwählen.

Dann rufe ich die App auf und scanne mit dem ihr eigenen QR-Code-Reader den QR-Code der Sennheiser-Zentrale. Anschließend kann ich verschiedene Dinge auswählen, zum Beispiel Saal 1 oder Saal 2, Sprache pur oder Sprache mitsamt den Geräuschen.

Die ersten Erfahrungsberichte zeigen, dass nicht immer alles ganz perfekt funktioniert.





Ein Problem kann es zum Beispiel sein, dass die App sehr viel Power verbraucht. Deshalb ist es wichtig, das Handy vor Beginn voll aufzuladen. Für den Fall, dass das trotzdem nicht reichen sollte, kann man vom Theater nach Absprache ein Ersatzgerät ausleihen.

Ein anderes Problem können Latenzen sein bzw. Echoeffekte.

Trotz solcher Schwierigkeiten lohnt es sicher, mal einen Versuch zu machen. Immerhin haben sich zwei Theater-Spielstätten bemüht, eine Hörtechnik für uns zur Verfügung zu stellen – ausprobieren müssen wir sie dann gelegentlich selbst.

Norbert Böttges wies darauf hin, dass insgesamt ein großer Wandel im Schwange ist in Richtung Auracast. Diese Entwicklung wird allerdings wohl noch einige Jahre brauchen, bis sie für uns wirklich nutzbar wird. Juliane Pas-savanti erzählte uns noch von weiteren Erfahrungen in Bezug auf Hören im Theater.

In zwei Theatern in Köln sind **Induktionsschleifen** ausgelegt. Das sind das **Theater 509 Stollwerck** und die **Comedia** (dort zurzeit leider nicht). Wenn man dort in eine Vorstellung gehen möchte, ist es ratsam, vorher anzurufen und die eigenen Bedürfnisse kundzutun. So können die Techniker vor Ort dafür sorgen, dass die Induktionsschleife intakt und eingeschaltet ist und auch evtl. beraten, ob das jeweilige Theaterstück für das Hören über Ringschleife geeignet ist.

Ich persönlich bin sehr dankbar, dass es bis jetzt noch solche Orte gibt, an denen ich auch ohne den Umweg über ein Handy verstehen kann.

In vielen neuen Hörgeräten ist allerdings gar keine Telefonspule mehr eingebaut. Wenn bei jemandem die Anschaffung neuer Hörgeräte ansteht, könnte diese Frage insofern durchaus ein wichtiger Aspekt sein.

(Ich meine allerdings, ich hätte aufgeschnappt, man könne bei fehlender Telefonspule ein zusätzlichen Streamer kaufen, das die T-Spule ersetzen könne...(?) Dieser Frage muss ich wohl noch einmal nachgehen...)

Andere Theater, wie zum Beispiel das **Horizont Theater** oder das **Theater im Bauturm** haben zwar keine Ringschleife, aber einen anderen Vorzug – sie sind **sehr klein**. Wenn man dort – wiederum – vorher anruft, ist es vielleicht möglich, einen Platz so weit vorne zu bekommen, dass auch ein Mensch mit Hörbehinderung die Chance hat, so einiges zu verstehen. Norbert Böttges erinnerte uns daran, dass die Hörgeräte maximal 3 Meter Reichweite haben. Unter Umständen ist ein Solo-Schauspieler sogar bereit, sich das kleine Mikrofon meiner persönlichen Hörversorgung anzustecken.

Insgesamt fand ich den Workshop wieder sehr informativ und anregend.

Ganz herzlichen Dank an Juliane und Norbert – für ihre Expertise und für ihre Geduld!

*Katja Kleiner*